



© Urth Casco, Ego Studio

„MEINE TRÄNEN SIND EIN APPELL“

Im „Utopia“ genannten Hauptquartier von COPINH in La Esperanza steht ein kleiner Schrein zu Ehren der ermordeten Berta Cáceres.

Immer wieder sind deutsche Unternehmen an Projekten im Ausland beteiligt, bei denen Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Wie im Fall Honduras und der Ermordung von Berta Cáceres. Oxfams Protest gegen die beteiligten Firmen Voith und Siemens zeigt nun erste Wirkung.

■ Marita Wiggerthale

Die honduranische Kolonialstadt La Esperanza, umringt von oft wolkenbehängenen Bergen und wunderschönen Pinienwäldern, ist bekannt für ihre reiche indigene Kultur und ihre Märkte. Händler bieten dort ihre bunten Früchte an, der Geruch von Ananas, Bananen und Papaya liegt in der Luft. In diesem malerischen Ort wurde die Indigene Berta Cáceres im März 2016 ermordet. Jahrelang hatte die international renommierte Menschenrechtlerin für die Rechte der indigenen Bevölkerung gekämpft und der Regierung und Großkonzernen die Stirn geboten, zum Beispiel bei ihrem Engagement gegen das Wasserkraftwerks Agua Zarca.

Das Kraftwerk gefährdet den Zugang der indigenen Lenca-Gemeinschaft zum Fluss Gualcarque, der ihnen Wasser und Nahrung liefert. Die von Cáceres gegründete Orga-

nisation COPINH, seit Jahren Partner von Oxfam, wehrt sich mit friedlichen Mitteln gegen das Wasserkraftwerk – und zahlt dafür einen hohen Preis. Seit 2013 wurden sechs Mitglieder der COPINH ermordet, zuletzt, am 7. Juli, Lesbia Yaneth Urquía.

An dem Tag besuchte Winnie Byanyima, die Geschäftsführerin von Oxfam International, Bertas Familie zuhause. Ihr Schmerz und ihre Traurigkeit waren groß. „Wann hören die Ermordungen auf?“, fragte der Bruder Gustavo. Die Mutter sagte mit stockender Stimme: „Meine Tränen sind ein Appell, die Straflosigkeit in diesem Land zu beenden“. Auf die Forderung von COPINH, Oxfam und vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen weltweit nach einer unabhängigen Untersuchung der interamerikanischen Menschenrechtskommission ging die honduranische Regierung bislang nicht ein.

IN HONDURAS LEBEN MENSCHENRECHTLER BESONDERS GEFÄHRLICH

Die Lenca kämpfen gegen den Bau des Kraftwerks, weil ihre Rechte massiv verletzt wurden. Die Regierung hatte sie vor der Billigung des Wasserkraftprojekts im Jahr 2010 nicht konsultiert, wie es die von Honduras ratifizierte Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) vorschreibt. Dennoch unterstützten beteiligte Geldgeber und Unternehmen das Projekt. Dazu gehören die Entwicklungsbanken FMO (Niederlande), Finnfund (Finnland) und die zentralamerikanische Bank CABEL sowie das deutsche Unternehmen Voith Hydro, ein Joint Venture von Siemens und Voith. Dieses liefert Turbinen und damit das Herzstück des Wasserkraftwerkes. Dabei ist die Menschenrechtslage in



Austra Berta, die Mutter der Ermordeten Berta Cáceres, fordert ein Ende der Gewalt und Straflosigkeit in ihrem Land.

Honduras dramatisch. Zwischen 2010 und 2014 wurden dort 101 Landrechte- und Umweltaktivisten ermordet. In keinem Land der Welt leben Umweltschützer gefährlicher. Die Unternehmen wissen seit Jahren von den Menschenrechtsverletzungen und Ermordungen und blieben untätig – ein klarer Verstoß gegen die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Bei einem Treffen mit Voith Hydro im März 2015 hatte COPINH die Konzernvertreter eindrücklich gebeten, sich aus dem Projekt zurückzuziehen. Dabei legten sie Todeslisten mit den Namen von COPINH-Mitgliedern vor. Auch Berta Cáceres Name war darunter.

DEUTSCHE FIRMAN HALTEN TROTZ MORDFÄLLEN AN UMSTRITTEMEM PROJEKT FEST

Das chinesische Unternehmen Sinohydro war bereits 2013 nach Protesten der

Oxfam und andere Nichtregierungsorganisationen hatten im Mai vor der Siemens-Zentrale in München gegen die Beteiligung an Agua Zarca protestiert. Im Bild: Oxfams Expertin für Landrechte, Marita Wiggerthale.

lokalen Bevölkerung aus dem Projekt ausgestiegen. Nach dem Mord an Berta Cáceres legten auch die drei Entwicklungsbanken ihre Finanzierung auf Eis. Voith und Siemens bewegten sich nicht. Oxfam erhöhte mittels einer Petition, Medien- und Lobbyarbeit den Druck auf die beiden Konzerne und protestierte Anfang Mai mit anderen in München vor der Siemens-Konzernzentrale.

Der Protest und die Tatsache, dass die honduranischen Behörden zwei Männer der Betreiberfirma DESA als Tatverdächtige im Fall Berta Cáceres festnahmen, zeigte Wirkung. Am 4. Mai erklärte Voith, alle Lieferungen für das Projekt bis auf weiteres einzustellen.

DIE GEWALT UND REPRESSIONEN GEHEN WEITER

Die Bauarbeiten an Agua Zarca gehen dennoch unvermindert weiter. Auch die Repressionen und die Gewalt haben kein Ende genommen, wie die jüngste Ermordung von Lesbia Yaneth Urquía zeigt. Oxfam fordert deshalb, dass Siemens und Voith komplett aus Agua Zarca aussteigen und Vorsorgemaßnahmen treffen, um künftige Menschenrechtsverletzungen bei ähnlichen Investitionen zu vermeiden.



MEHR LESEN:

www.oxfam.de/informieren/landgrabbing

NACHRICHTEN

SCHÄUBLE BLOCKIERT STEUERGERECHTIGKEIT

Eine überwältigende Mehrheit der Deutschen fordert mehr Steuergerechtigkeit. Bei einer von Oxfam im Juli beim Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid in Auftrag gegebenen repräsentativen Umfrage sprachen sich 85 Prozent der Befragten dafür aus, Konzerne daran zu hindern, Gewinne in Steueroasen zu verschieben. 83 Prozent sagten darüber hinaus, man müsse internationale Konzerne verpflichten, offenzulegen, wo sie ihre Gewinne erzielen und welche Steuern sie darauf bezahlen. Die Meinung der Bundesbürger/innen steht im Kontrast zur Haltung von Finanzminister Schäuble (CDU), der diese Informationen nur den Steuerverwaltungen zugänglich machen will.

PARTY UND PROTEST

Egal ob beim Rudolstadt-Festival, Splash!, Melt!, Butterland, Vogelball oder dem Lollapalooza: Es war mal wieder ein Sommer des Engagements. Mit zahlreichen Freiwilligen war Oxfam dieses Jahr auf sechs Festivals unterwegs, um sich für eine gerechte Welt ohne Armut einzusetzen. Sie führten tausende inspirierende und motivierende Gespräche und sammelten mehr als 10 000 Stimmen, die unsere Forderung nach fairen Arbeitsbedingungen auf Lidl's Obstplantagen unterstützen. Oxfam ist überwältigt von dem tollen Feedback zu unserer Arbeit und der „Fit für Fair!“-Kampagne. Unser Dank gilt den vielen Konzert-Aktivist/innen, die sich unablässig für die gute Sache engagieren. „Danke!“, sagt das Oxfam on tour-Team.

52 OXFAM SHOPS IN 33 STÄDTEN

Endspurt zur Eröffnung: Am 10. November eröffnet der Oxfam Shop in Essen seine Pforten und reiht sich ein in die lange Liste der Oxfam Shop-Familie. Nachdem in diesem Jahr bereits Shops in Aachen und in Frankfurt-Nordend neu hinzu kamen, wird es Ende des Jahres 52 Oxfam Läden in Deutschland geben. Der Neuzugang aus Essen fügt unserer Shop Landkarte die 33. Stadt hinzu. Wir sagen „Willkommen!“ und gratulieren zu einem besonderen Jubiläum: Der Oxfam Shop in der Kölner Südstadt feiert in diesem Jahr 25jähriges Bestehen und ist – nach unserem Urgestein in Bonn mit 31 Jahren – der zweitälteste Oxfam Shop Deutschlands.

